Aus dem anthropologischen Institut der
Universität Breslau
Direktor: Professor Dr. med. Th. Mollison

Zur Morphologie des Unterkiefers des Australiers

(Skelettsammlung H. Klaatsch)

Auszug aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines

Doktors der Zahnheilkunde

bei der medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-
Wilhelm-Universität zu Breslau

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

Zahnarzt Friedrich Wilhelm Elsner
Assistent am zahnärztlichen und am anthropologischen Institut
der Universität Breslau

Breslau 1921

Gedruckt mit Genehmigung
der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau
Berichterstatter: Professor Dr. Th. Mollison

Die in den Jahren 1903—06 von Professor Dr. med. Hermann Klaatsch unternommene Sammlung australischer Eingeborenenskelette, die sich als Nachlaß des allzu früh verstorbenen Forschers im anthrop. Institut der Universität Breslau befindet, brachte zum ersten Male umfangreiche osteologische Schätze dieser morphologisch höchst wichtigen Rasse in deutschen Besitz.

Klaatsch hat besonders Schädel und Gliedmaßen in ausführlicher Weise bearbeitet. Noch zu seinen Lebzeiten (1914) beauftragte er mich mit der speziellen Untersuchung des Unterkiefers, deren Resultat in den „Ergebnissen der gesamten Anatomie" eingehend veröffentlicht wird.

Die Kieferform des Australiers zeigt, daß die horizontalen Äste einen der Parallelität mehr genäherten Verlauf haben. Die Europäermandibula zeigt eine stärkere Verschmälerung von hinten nach vorn. Der Bau der Angulus-, Condylo- und Coronoidpartie ist beim Europäer ausladender, was z. T. in den Breitenverhältnissen der von mir untersuchten zugehörigen Schädel begründet ist.

Die Anguluspartie erfährt beim Australier durch kräftigere Ausbildung des Musculus pterygoideus internus gegenüber dem Musc. Masseter eine starke Einziehung nach der Innenseite.

Die Kinnregion des Australiers weicht von der des Europäers ganz bedeutend ab: nur wenige Ausnahmen zeigen ein »positives« Kinn, das beim Europäer typisch ist und zwar bei diesem mit ganz bedeutender Trigonumausprägung, die von den Australiern kaum je erreicht wird. — Der Ursprung des Musc mentalis und des Sulcus supramarginalis tritt im Gegensatz zum Europäer nur selten, oder dann nur schwach ausgebildet in Erscheinung. Die primitive Incisura submentalis, die uns H. Heidelbergensis, Neander thalensis und Hohlefelsmensch zeigen, ist relativ häufig, seltener beim recenten Europäer. Die Mm. digastrici sind beim Australier relativ klein; ihre Insertion erfolgt in einer Fossa, die zum Alveolarhorizonte sehr

steil steht. Die Mm. geniohyoideus und genioglossus zeigen inbezug auf ihre Ansatzstellen oft primitive Beschaffenheit: Vorhandensein geringer Spinae, öfteres Vorkommen der Foveabildung.

Das Foramen mentale weicht beim Australier nach dem Verhalten diluvialer Kiefer zu ab: relativ großes Kinnloch, deutlich sichtbare Kanalenden, Impressio oberhalb des Foramens. — Der Nervus und die Arteria mandibularis treten am Foramen mandibulare in einen sehr kräftigen Canalis mandibularis ein. Die Gegend des Foramen mandibulare ist durch starke Reliefbildung ausgezeichnet: besonders starke schuppenförmige Lingula, Fortführung des unteren Randes des Canalis mandibularis als Crista zum Margo posterior mandibulae, starker Sulcus mylohyoideus. Die Linea mylohyoidea weist im oberen Verlauf sehr starke Ausprägung auf und verläuft nach vorn und unten meist flammenförmig gebogen.

Der Alveolarlimbus wird oft durch einen Knochensaum, der beim Europäer nur sehr selten vorkommt, verstärkt. — Die aufsteigenden Äste sind beim Australier steiler zum Alveolarhorizont orientiert, ein Verhalten, das wir auch beim primitiven Urmenschen vorfinden. Die Breite der aufsteigenden Äste ist beim Australier (wie beim Urmenschen) relativ größer als beim Europäer. Die Incisura praecondyloidea (semilunaris) ist gegenüber dem rec. Europäer meist außerordentlich stark; der Processus coronoideus relativ sehr niedrig. Die Condylen zeigen etwas stärkere Drehung ihrer transversalen Achse nach der Medianlinie zu.

Buchdruckerei Festenberg